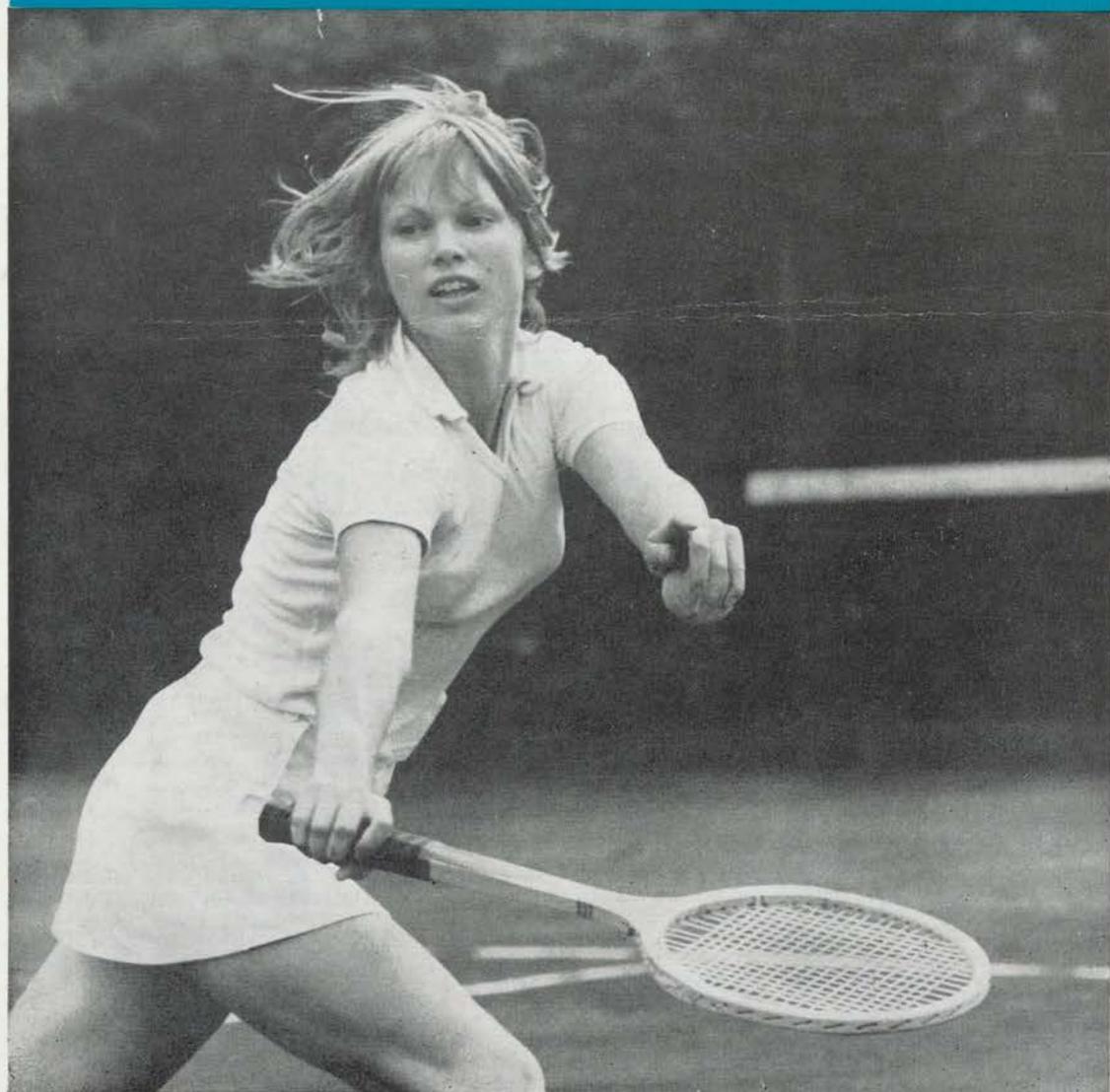


tennis

2'81

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
26. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



AUF EIN WORT

Werner Fischer (der neue verantwortliche Redakteur, dem ich viel Glück und uns Lesern viel Vergnügen wünsche), bat um ein paar Gedanken zum Thema „Tennis und Laufen“. Mir fällt es nicht schwer, meine Haltung zu formulieren, denn ich spiele gern Tennis und ich laufe gern. Ich halte auch beides im Zusammenhang für richtig und wichtig. Laufen, im Sinne des Ausdauerlaufes, scheint mir für jeden aktiven Sportler, ob Ringer oder Schachspieler, ob Hockeyfreund oder Tennisspieler, die unbedingte Voraussetzung für ein konditionelles Polster und allgemeines Wohlbefinden zu sein. Für den Tennisspieler kommt dann das spezifische Laufen noch hinzu. Ich meine das Training der Kurzsprints, der in unserem Sport notwendigen blitzschnellen Antritte mit allen möglichen Wendungen, Drehungen, Sprüngen abrupten Stopps. In Ordnung also – das Thema könnte schon abgeschlossen sein – denn wer setzt Zweifel in das?
Der Zweifel ist es tatsächlich nicht, der wie ein hemmender Teufel zwischen Theorie und Praxis hockt. Es ist die Faulheit vieler, die ich hier offen aussprechen will. Von den Tennisspielern, die ich in unserem Lande kenne, sind es wenige nur die danach handeln die regelmäßig laufen, so und so. Viele nehmen zwar den Mund voll, lassen die Beine aber lieber leer. Andere werden stumm, wenn man auf dieses Thema kommt. Dabei gilt gerade für unser Spiel, daß es ganz und gar mit den Beinen beginnt und endet! Der Arm spielt erst die zweite Geige! Jeder, fast jeder weiß das, doch... siehe oben. So scheue ich mich auch nicht, klipp und klar zu äußern, daß die relative Misere unseres dürftigen Spitzentennis auch, ich betone auch, eine Ursache in der Lauf-Faulheit der Betroffenen hat. Es ließen sich viele Namen nennen.
Daß Laufen generell Freude macht, daß es für jedermann gesund und damit gut ist, daß weiterhin viele endlich dazu finden sollten, müßten, dürfte mithin auch für viele Tennisspieler nicht mehr lange nur frommes Wünschen oder lautes Lippenbekenntnis bleiben. Auch auf dieser Strecke, wortwörtlich, gelten nur die Taten. Laßt sie uns endlich sehen!

Heinz Florian Oertel

TENNIS MIXED

Vor 20 Jahren – aus Heft 2/61



Immer steiler geht der Weg des am 7. März 1960 geborenen Pragers Ivan Lendl nach oben. Der Rechtshänder schlägt die Rückhand doppelhändig.

Foto: Archiv

Lendl kam ins Finale

Mit 6:7, 6:3, 6:3, 7:6 besiegte der 20jährige Ivan Lendl (ČSSR) Brian Teacher (USA) in Taipeh und errang damit seinen fünften Grand-Prix-Sieg. In Bangkok konnte sich Teacher dann mit 6:3, 6:1 revanchieren. Dennoch wurde Lendl in der Weltrangliste auf Platz sechs gesetzt. Sein bisher größter Erfolg war dann der Einzug ins Finale des Masters-Turniers (siehe auch S. 12). Hier unterlag Lendl schon etwas ermüdet dem Schweden Björn Borg 4:6, 2:6, 2:6. Im Halbfinale hatte Lendl Gene Mayer (USA) bezwungen.

Smid gewann in Bologna

Mit einer fiebrigen Halsentzündung mußte Björn Borg beim Grand-Prix-Turnier in Bologna schon im Viertelfinale ausscheiden. Schaukämpfe in Straßburg, Mailand und Grenoble wurden danach abgesagt. Tomas Smid nutzte die sich ihm bietende Chance und gewann nach Siegen über den Franzosen Portes im Halbfinale und den Italiener Bertolucci im Finale das Turnier.

Im Schatten des Davis-Cup-Endspiels Australien – Italien fand in Sydney ein sehr interessantes Match zwischen Ex-Wimbledon-Siegern statt, das lange Tagesgespräch war – das Doppel Borotra/Crawford – Quist/Talbert. Crawford hatte einen eckig zulaufenden Tennisschläger, wie ihn die Großväter benutzt hatten, ein altes Modell, schwer und unhandlich. Er trug Tennis-hemden mit langen Ärmeln, so unpraktisch wie möglich. In kritischen Momenten pflegte er die Ärmel aufzukrempeln. Das war ein Zeichen dafür, daß Jack mit seinem Spiel nicht zufrieden war, daß er nun noch einmal „Dampf“ aufmachen mußte...

Zinno-Witz Nr. 24 von Horst Schrade



Um Titel in Friedrichshagen

Der verabschiedete Terminkalender des DTV der DDR beweist, daß die Forderung, das Wettkampfgeschehen reichhaltiger und abwechslungsreicher zu gestalten, besser als bisher erfüllt wird. Vor allem in der im April beginnenden Saison im Freien stehen bis Ende Oktober über Woche für Woche interessante Wettkämpfe auf dem Programm. Höhepunkte sind das Zinnowitz-Turnier vom 28. Juni bis 5. Juli und die 33. DDR-Meisterschaften der Frauen und Männer. Nachdem in den letzten 20 Jahren die Titel stets bei Aufbau Südwest Leipzig vergeben wurden, geht es 1981 vom 30. Juli bis 2. August erstmalig auf der idyllisch gelegenen Anlage im Kurpark Berlin-Friedrichshagen um die Titel.

R. B.

Unser Titelfoto ...

... zeigt DDR-Meisterin Christine Schulz. Bei der Hallenbestenmittlung in Wismar mußte sie der erfahreneren Brigitte Hoffmann den Vortritt lassen (siehe auch S. 6).
Foto: ZB/Kluge

**Ausspruch des Monats:
Tennis ist ein Laufspiel,
deshalb öfter mal laufen!**

Die ausgezeichneten Sektionen zählen zu den Schrittmachern

Von Peter Kaltschmidt, Mitglied des Präsidiums im DTV der DDR

Der vom VI. Verbandstag ergangene Wettbewerbsauftrag an unsere Sektionen bildete auch für 1980 die Grundlage für viele gute und hervorragende Leistungen in unseren Gemeinschaften und damit für eine weitere erfolgreiche Entwicklung unserer Sportart Tennis im Rahmen unserer sozialistischen Sportorganisation.

Auf seiner Beratung am 20. und 21. Februar 1981 in Berlin beschloß deshalb das Präsidium des DTV der DDR, folgende fünf Sektionen, die in allen Schwerpunkten des Wettbewerbes die Aufgaben für 1980 übererfüllt haben, mit dem Titel

„Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“

auszuzeichnen:
Sachsenring Zwickau
Einheit Gotha
Stahl Bad Lausick
NARVA Berlin
Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt

Wir gratulieren den Leitungen und aktiven Mitgliedern dieser Sektionen recht herzlich zu dieser Auszeichnung, die erst zum zweiten Mal verliehen wird. Sie ist einerseits eine Würdigung für die hervorragenden Ergebnisse und soll andererseits Impulse für die weitere sportliche und gesellschaftliche Arbeit, für eine noch temporeichere Entwicklung in unseren Sektionen geben.

Alle ausgezeichneten Sektionen beeinflussen in ihren Bezirken nachhaltig das Niveau der sportartspezifischen Aktivitäten, arbeiten in den Fachausschüssen des DTV mit und bestimmen maßgeblich die Entwicklung in ihren Betriebssportgemeinschaften.

Sie haben ihre Mitgliederzahl erhöht und die Zielstellung für den Anteil an Kindern und Jugendlichen erfüllt. Sie verstehen es gut, eine größere Breite und eine höhere Qualität im Übungs- und Wettkampfbetrieb, insbesondere bei der Teilnahme an Turnieren und Meisterschaften durchzusetzen. Sie führen selbst Turniere durch, übernehmen die Ausrichtung von Meisterschaften und organisieren Freundschaftsvergleiche. Sie gewinnen ihre Mitglieder zum Erwerb des Sportabzeichens und leisten viele Stunden zur Erhaltung und Verschönerung ihrer Sportanlagen. Sie entwickeln ihre Sportanlagen zu Zentren des Freizeit- und Erholungssports, haben Volkssportgruppen gebildet und gestalten auch das Winterhalbjahr mit sportlichen und gesellschaftlichen Höhepunkten.

Der Beschluß des Präsidiums des DTV der DDR wurde durch die Kommission Kultur und Bildung in ihrer Beratung am 12. und 13. Februar 1981 in Cottbus

vorbereitet. Von folgenden BFA lagen die Meldungen termingemäß vor:

Berlin: Akademie der Wissenschaften, Wissenschaft Humboldt-Universität, NARVA Berlin
Cottbus: Fehlanzeige
Erfurt: Einheit Mitte Erfurt, Einheit Gotha
Frankfurt/Oder: Fehlanzeige
Gera: Zeiss Jena-Süd
Karl-Marx-Stadt: Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt, Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt, Sachsenring Zwickau
Leipzig: Stahl Bad Lausick
Neubrandenburg: Traktor Friedland

Vom BFA Magdeburg sind die Auszeichnungen für Motor Mitte Magdeburg, Motor Süd Magdeburg und Einheit Burg erst nach der Auswertung durch die Kommission Kultur und Bildung eingetroffen. Sie konnten deshalb nicht mehr berücksichtigt werden. Die Auswertung der Auszeichnungen erfolgte in ähnlicher Form wie 1979 anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung unserer DDR. Für die Erfüllung der Zielstellungen zum Sportplan 1980 (Schwerpunkte 1 und 2) wurde ein Ergebnisspiegel zusammengestellt:

Sachsenring Zwickau	11 Pkt.
NARVA Berlin	10 Pkt.
Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt	11 Pkt.
Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt	11 Pkt.
Stahl Bad Lausick	11 Pkt.
Einheit Gotha	9 Pkt.

Auch die verbalen Aussagen zu den Schwerpunkten 3 bis 6 wurden diesmal durch ein Punktsystem bewertet, wobei die Kommission Kultur und Bildung versucht hat, die Größe der Sektion, ihre Einordnung im Territorium und ihre Leistungsstärke mit zu berücksichtigen. Folgende Sektionen weisen die besten Ergebnisse auf:

Sachsenring Zwickau	12 Pkt.
Einheit Gotha	12 Pkt.
Stahl Bad Lausick	11 Pkt.
NARVA Berlin	13 Pkt.
Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt	11 Pkt.
Traktor Friedland	11 Pkt.

Nach gründlicher Beratung und Prüfung aller Ergebnisse wurden die anfangs genannten fünf Sektionen zur Auszeichnung vorgeschlagen. Dabei handelt es sich um zwei große, zwei mittlere und eine kleine Sektion. An dieser Stelle soll aber auch erwähnt werden, daß solche Sektionen wie

Traktor Friedland
Zeiss Jena-Süd
Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt,

die für 1980 nicht ausgezeichnet werden können, gute, teilweise sogar ausgezeichnete Wettbewerbsresultate aufzuweisen haben.

Leider gab es 1980 wiederum sechs BFA (Dresden, Halle, Potsdam, Rostock,

Schwerin und Suhl), die sich nicht am Wettbewerb beteiligten. Wir glauben, daß in diesen Bezirken die Fachausschüsse ihren Leitungsaufgaben, insbesondere der Verpflichtung, den Wettbewerb im Territorium zu entwickeln bzw. wirksamer zu gestalten, noch nicht gerecht werden. Das bedeutet aber – ebenso, wie die verspätete Abgabe der Unterlagen – eine Benachteiligung aktiver Sektionen bei der Anerkennung ihrer zweifelsohne vorhandenen guten Ergebnisse.

Für 1981 bekommt der Wettbewerb um den Ehrentitel seine besondere Bedeutung dadurch, daß er eine Grundlage für die Erfüllung der großen Aufgaben darstellt, die unsere Verbandsleitung gemeinsam mit allen Sektionen und Fachausschüssen im Jahr des X. Parteitages der SED zur weiteren Entwicklung unserer sozialistischen Sportbewegung realisieren will.

Leistungsvergleich der BFA

Das Präsidium des DTV der DDR behandelte in seiner Beratung am 20. und 21. Februar 1981 den von der Kommission Kultur und Bildung erarbeiteten Vorschlag zur Auswertung des Leistungsvergleiches der Bezirksfachausschüsse. Grundlage bildete der im April 1980 aktualisierte Beschluß zur Führung des Leistungsvergleiches mit den Schwerpunkten

- Mitgliederentwicklung
- Mannschaften im Wettkampfbetrieb
- Aktivitäten des BFA im Freizeit- und Erholungssport
- Arbeit des BFA mit eigenen Nachwuchszentren
- Leitungstätigkeit.

Nach eingehender Diskussion wurden vom Präsidium folgende Ergebnisse bestätigt:

1. Leipzig	44 Pkt.
2. Cottbus	43 Pkt.
3. Karl-Marx-Stadt	42 Pkt.
4. Berlin	40 Pkt.
5. Magdeburg	36 Pkt.
6. Rostock Potsdam	33 Pkt.
8. Dresden	32 Pkt.
9. Erfurt	31 Pkt.
10. Suhl	28 Pkt.
11. Gera Halle	27 Pkt.
13. Schwerin	25 Pkt.
15. Neubrandenburg	19 Pkt.
14. Frankfurt/O.	23 Pkt.

Die Auszeichnung der drei besten BFA erfolgt während der erweiterten Präsidiumsberatung Ende März 1981.

Selbsthilfe der Biesdorfer Volkssportler führte doch noch zum Ziel

Neue Tennisanlage entstand als würdiger Beitrag zum X. Parteitag der SED

Am 6. November 1980 wurde im neuen Berliner Stadtbezirk Marzahn die Sportgemeinschaft Berolina Biesdorf mit 41 Mitgliedern gegründet, die sich ausschließlich tennissportlich betätigen möchte und sich aus Bürgern aller Altersbereiche des Ortsteiles Berlin-Biesdorf zusammensetzt.

Was waren die Ursachen zu dieser Gründung?

Einige Volkssportler aus Biesdorf hatten vor wenigen Jahren bei der BSG Medizin Berolina auf der Tennisanlage des Stadions Buschallee in Berlin-Weißensee die ersten Schritte für das Tennisspiel erlernt. Ihre Begeisterung konnte insbesondere durch eine regelmäßige und qualifizierte Anleitung durch Übungsleiter sowie durch Aufstiegsfolge (4. bis zur 2. Kreisklasse) im Wettspielbetrieb voll erhalten bleiben.

Nutzungssperre auf der Anlage Buschallee

Bereits 1979 wurden die Möglichkeiten der sportlichen Betätigung im Übungs- und Trainingsbetrieb für Wettkampfsportler und für die Gruppe Freizeit- und Erholungssport auf der Anlage Stadion Buschallee zunehmend eingeeignet und führten schließlich zur völligen Nutzungssperre dieser Anlage. Die gemeldeten Jugend- und Männermannschaften konnten ihre Heimspiele nicht austragen und der Übungs- und Trainingsbetrieb kam zum völligen Erliegen. Gleichzeitig wurde von Verantwortlichen des Stadtbezirks Berlin-Weißensee die Forderung erhoben, die Sektion Tennis der BSG Medizin Berolina aufzulösen. Erst nach dem Eingreifen des Vizepräsidenten des DTSB der DDR, Siegfried Geilsdorf, wurde dieses Vorhaben verhindert. Man ließ jedoch nach dieser Entscheidung zur Nutzungswiederaufnahme den Zeitraum April bis Juni verstreichen. Im Juli 1980 durfte die Anlage wieder betreten werden. In diesem Zeitraum haben u. a. ca. 30 Kinder und Jugendliche aus Weißensee die Sektion verlassen.

Weder der zuständige KFA noch der Kreisvorstand des DTSB der DDR, aber auch nicht der BFA waren bemüht, helfend einzuspringen und Entscheidungen zu treffen.

Völlig vergammelte Anlage wurde entdeckt

Bestätigt werden solche Inaktivitäten durch die für die Entwicklung des Freizeit- und Erholungssports fehlenden konkreten Aussagen in den politischen Führungsdokumenten der KFA und des BFA von Berlin.

Begünstigt durch diesen traurigen Vorfall in Weißensee und durch die Tatsache begründet, daß im Ortsteil Biesdorf und im umliegenden Neubaugebiet von Marzahn keine Tennisplätze vorhanden sind, wurden vorhandene Initiativen und Aktivitäten für einen Tennisplatzbau beschleunigt. Sie führten dazu, den Lappiner Platz — eine bisher völlig vergammelte Anlage — zu entdecken und ihn nach Abstimmung mit den Verantwortlichen der örtlichen Organe als Mehrzwecksportanlage (im Winter Spritzseilbahn, im Sommer Tennisanlage) freizubekommen.

Organisierte Volkssportgruppe Kern der Sportgemeinschaft

Vornehmlich im Wohngebiet des WBA 208 am Lappiner Platz wohnende Kinder, Jugendliche und Erwachsene wurden als Anfänger für den Tennissport gewonnen. Sie erhielten die Möglichkeit, sich ab September 1980 in der Turnhalle der 19. Oberschule von Marzahn erstmalig mit dem Tennissport vertraut zu machen und wurden eine organisierte Volkssportgruppe, die den Kern der eingangs genannten Sportgemeinschaft bildet.

Die neue Sportgemeinschaft Berolina Biesdorf stellte sich auf ihrer Gründungsversammlung das Ziel, bereits mit der Sommersaison 1981, entsprechend den spezifischen Bedürfnissen, das Tennisspielen im Rahmen des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes oder des Freizeit- und Erholungssportes aufzunehmen.

Im Winter auf Eisbahnen Möglichkeit für Sport

Das erforderte jedoch, die Besonderheit der Situation zu berücksichtigen und materielle Voraussetzungen zu schaffen. So entstand die einstimmig angenommene Verpflichtung — als einen würdigen Beitrag zur Erfüllung des Wettbewerbes des DTSB der DDR „Sportstafette X. Parteitag“ zur Wintersaison 1980/81 die Voraussetzungen zur Einrichtung einer Spritzseilbahn auf der Sportanlage Lappiner Platz zu gewährleisten und zwei Tennisplätze zu Ehren des X. Parteitages der SED, Ende April 1981, fertigzustellen.

Die Mitglieder haben bisher Wort gehalten

Durch eine zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit gelang es, alle Mitglieder der Sportgemeinschaft davon zu überzeugen, daß ihr aktives Mitwirken zur Fertigstellung der Sportanlage —

zu der die örtlichen Organe des Stadtbezirks Berlin-Marzahn eine gute finanzielle und materielle Unterstützung geben — unbedingt erforderlich ist.

Jedes Mitglied hatte ca. 70 Stunden 1980 und 1981 für die Herrichtung der Sportanlage im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiativen zu leisten. Die Mitglieder haben bisher Wort gehalten: Über 1 800 Arbeitsstunden — von insgesamt ca. 3 000 — wurden bisher abgerechnet und führten bereits zur Einlösung der Verpflichtung, eine Spritzseilbahn herzurichten. Die Aufgeschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit der Mitglieder ist beeindruckend und stimmt optimistisch für die restliche Erfüllung der Verpflichtungen.

Vier Mannschaften wollen den Wettkampf aufnehmen

Da insgesamt vier Mannschaften (zwei Männermannschaften, eine männliche Jugend- und eine weibliche Kindermannschaft) bereits in das Wettkampfgeschehen 1981 eingreifen sollen, gilt es derzeit diese Mannschaften in der Halle möglichst gut auf die Wettkämpfe vorzubereiten. Für drei Mannschaften sind dann die Wettkämpfe unmittelbare Premiere. Bedingt durch die eingangs geschilderte Situation werden hier Mannschaften nominiert, die erst zu Beginn der Wettkämpfe mit einer Freianlage Bekanntheit machen können.

Das ist natürlich nicht der normale Weg des Heranführens an Wettkämpfe; aber — besondere Situationen lösen auch außergewöhnliche Maßnahmen aus. Die Praxis mag beweisen, ob hier die Verantwortlichen richtig orientiert haben.

Wichtige Beschlüsse in die Tat umgesetzt

Der Vorstand der SG Berolina Biesdorf ist überzeugt, mit seiner Zielstellung den Beschlüssen des IX. und des vor uns liegenden X. Parteitages der SED sowie des VI. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR zu entsprechen und zur weiteren Ausprägung des Massencharakters von Körperkultur und Sport — auch für die Sportart Tennis — beizutragen; unter der Losung:

Für Gesundheit, Erholung und Lebensfreude,
für Leistungsfähigkeit und Leistungsstreben,
für Frieden und Sozialismus: Treibt alle Sport!

Heinz Schiele

Die Kommerzialisierung schadet der Sportart Tennis

Viele Stimmen warnten vor dem Professionalismus

Vor 13 Jahren stieß der Internationale Tennisverband mit der Einführung des Lizenzspielers und der offenen Turniere dem Professionalismus die Tür auf. Dies geschah mit dem Argument, daß damit den unsauberen Praktiken der Veranstalter ein Ende gesetzt würde, die damals den Weltranglistenspielern hohe Geldbeträge zahlten, um sich deren Teilnahme an ihren Turnieren zu sichern. Während die Befürworter dieses Beschlusses die Beseitigung des sogenannten Scham-Amateurismus und weitere große Errungenschaften voraussetzten, gab es viele warnende Stimmen, zu denen auch der DTV der DDR gehörte. Vor allem zeichnete sich die Konsequenz ab, daß damit die Aufnahme des Tennis in das olympische Programm, um die es Mitte der 60er Jahre nicht schlecht stand, einen vernichtenden Rückschlag erleiden würde.

Paradesportart für Geschäftemacher

Heute ist Zeit genug vergangen und mit den Diskussionen um die Entwicklung der Olympischen Spiele Anlaß gegeben, um eine Bilanz zu ziehen. Um es vorweg zu sagen, diese fällt schlechter aus, als damals abzusehen war. Die Kommerzialisierung bildet den Dreh- und Angelpunkt des Verständnisses dafür. Innerhalb eines reichlichen Jahrzehnts ist Tennis geradezu zu einer Paradesportart des ganz großen Geschäfts geworden. Nicht mehr die sportlichen Zielsetzungen bestimmen das Welttennis von heute, sondern der Wert der Sportart als Reklameobjekt. Der Anstoß dazu wurde in den USA gegeben. Kaum waren die Beschlüsse der ITF im März 1968 im Automobilklub von Frankreich gefaßt, da begannen die amerikanischen Monopole, sich ihrer zu bedienen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte in den USA Golf als Sportart, mit der Fernsehreklame zu machen war, an Zugkraft eingebüßt. Zum neuen Medium, mit dem mehr Show-Effekt zu erzielen und das zudem leichter und billiger auf die Bildschirme zu bringen war, wurde Tennis ausgewählt. Der mächtige Promoter Dave Dixon und der texanische Ölmillionär Lamar Hunt kauften die besten Spitzenspieler auf und stiegen ins Reklamegeschäft ein. Jahrelang spielte die Weltklasse nur in den USA. Europäische Funktionäre der ITF wollten auch ins Geschäft einsteigen und organisierten mit dem Manager des Tennis-Zirkus der 50er Jahre, Jack Kramer, den Grand-Prix-Wettbewerb. Geldgeber, sogenannte Sponsoren, des Grand Prix waren nacheinander Pepsi Cola, die Versicherungsgesellschaft Commercial Union, Colgate und Volvo, die jeweils

auch dem Grand Prix den Namen gaben. Von 50 000 auf 100 000 und 500 000 Dollar stiegen inzwischen die Preisgelder der Turniere. Rund 655 000 Dollar Preisgelder waren bei den Internationalen USA-Meisterschaften 1980 ausgesetzt.

Zu den bereitwilligsten Förderern gehörten die Zigaretten-Konzerne, denen es in den USA seit Mitte der 60er Jahre wegen der gesundheitsschädigenden Wirkung untersagt war, im Fernsehen Reklame zu machen. Nun versuchten es Marlborough, Rothman's und andere, ihre Reklameposter beim Tennis unterzubringen. Die weiblichen Spitzenspielerinnen um Billie Jean King arrangierten sich mit dem Philip Morris-Konzern, dem sie mit viel Trara zur Reklame für seine neueingeführte Damen-Zigarette „Virginia Slims“ verhalfen. Schlägerfabrikanten, Produzenten von Tennisbekleidung und Kunststoffbelägen zogen nach und investierten mehr und mehr Geld in die Sportart.

Die Folgen für die Spieler waren demoralisierend. Heute hat sich eine Elite von Superstars herausgebildet, deren jährliche Gewinne 1—2 Millionen Dollar betragen. Nicht wenige von ihnen nehmen auf Grund von Werbeverträgen mit Bekleidungs-, Sportmaterial- oder Kosmetikfirmen bereits bis zu einer Million Dollar jährlich ein, ohne auch nur einen Fuß auf das Spielfeld gesetzt zu haben. Während früher ein, wenn auch vielfach verklärtes, doch sportliches Ideal das Bild vom Tennisspieler bestimmte, setzen die heutigen Superstars wie die Amerikaner Connors und McEnroe, vor allem die Maßstäbe für eine regelrechte Verwilderung des Benehmens. Spucken, Schieds- und Linienrichter mit Obszönitäten zu bedecken und Zuschauer anzuflegeln sind so häufige Erscheinungen geworden, daß Geldstrafen, gelbe und rote Karten und Punktabzüge eingeführt wurden. Als sauberes Idol wird Weltmeister Borg aufgemacht. Hinter dem sportlich so zielstrebigem, verschlossenen Schweden verbirgt sich aber ein ebenso kaltblütiger Rechner, dem man in Schweden grollt, weil er seinen Wohnsitz und seine Dollarmillionen aus Steuergründen in einen europäischen Zwergstaat transferierte.

Auch Drogen sind mit im Spiel

In den letzten Jahren häufen sich Erscheinungen, die wir vom Profiboxen, -Kicken und Catchen kennen. Bei sogenannten „Schwergewichtsweltmeisterschaften im Tennis“ wurde Millionen Zuschauern am Bildschirm der Nervenzettel geboten, daß jeweils zwei Spitzen-

spieler um mehrere 100 000 Dollar „alles oder nichts“ spielten. Hinterher kam heraus, daß es ein abgekartetes Spiel war, bei dem von Anfang an die Gagen verteilt waren. Es wurde aufgedeckt, daß Veranstalter heute schon wieder Spieler mit illegalen Startgeldern schmieren, um sich ihr Erscheinen zu sichern. Ein Spitzenspieler plauderte kürzlich aus, daß Tennis-Stars auch Drogen nehmen. Die Diskussion darüber schlug große Wellen, aber der Informant erlitt einen Gedächtnisschwund.

Teenager als Lockvögel für das große Geschäft

Einer der Auswüchse der Kommerzialisierung ist die Einbeziehung der Jugendlichen, besonders der Teenager, in das Big Business. Prototyp ist die heute 18jährige Tracy Austin, die bereits an zweiter Stelle der Weltrangliste stehend, für zwei Millionen Dollar jährlich ihre Bälle über das Netz hämmert.

Hinter ihr folgt bereits die 15jährige Chikagoerin Andrea Jaeger, deren Geschäfte von einer Firma verwaltet werden, weil sie nach den Gesetzen noch keine Geldgeschäfte machen darf. In der BRD bejubelt man den Neuzugang der 16jährigen Amerikanerin Bunge, die für die BRD im Federation Cup spielte. „Sie gibt jedoch zu, daß es ihr eigentlich egal ist, unter welcher Flagge sie antritt, denn sie spielt nur für sich“, teilte eine BRD-Zeitung den Standpunkt der Bunge mit, die sicher genau weiß, wo für sie die Trauben am tiefsten hängen.

Bei diesem Zustand des Spitzensports wäre es absurd zu glauben, daß das IOC die Sportart Tennis in das olympische Programm aufnehmen würde. Die Sportart würde nur durch viertklassige Spieler vertreten werden, denn zu den vielen ausgeschlossenen Vollprofis kämen noch diejenigen Spieler in den kapitalistischen Ländern hinzu, die in irgendeiner Weise Geldzuwendungen erhalten, die mit dem IOC-Amateurparagrafen im Widerspruch stehen, wie die zahlreichen College-Spieler in den USA oder die Fabrik- und Clubhalbprofis in Westeuropa. Wer wollte für die Sportart Tennis bürgen, ehe nicht durch die ITF selbst klare Verhältnisse geschaffen werden. Leider ist aber der internationale Verband unter dem Einfluß seiner führenden Kräfte nicht bereit, seinen Kommerzialisierungskurs aufzugeben; sehr zum Nachteil der Millionen Tennisspieler in aller Welt, die rein sportlichen Zielen nachstreben.

W. Richter

Emmrich und Dr. Brigitte Hoffmann dominierten auf dem Hallenparkett

Nachwuchs gefiel bei der Bestenermittlung

Drei Tage lang kämpften vom 23. bis 25. Januar die DDR-Tennispieler in der Wismarer Sporthalle bei der Bestenermittlung um die Titel auf dem Hallenparkett. Am Ende hatte sich bei den Männern Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) wie erwartet durchgesetzt. Bei den Frauen dominierte die Erfahrung. Die Berliner Dr. Brigitte Hoffmann (Humboldt-Universität) besaß im Finale gegen die amtierende Meisterin im Freien, Christine Schulz (TSV Stahnsdorf), das bessere Ende für sich.

Taterczynski Zweiter nach Sieg über Krohn

Auf dem Wege ins Finale hatte Emmrich in der Staffel A keine allzu große Mühe. Seinem hohen Tempo war keiner der vier Kontrahenten gewachsen, wenn sich auch der Berliner Jürgen Taterczynski im entscheidenden Spiel um den Einzug ins Finale tapfer wehrte. Mit 6:2, 6:3 setzte sich Emmrich durch, nachdem er schon die beiden Talente aus dem Norden, Jörg Krohn (17 Jahre/Aufbau Ahlbeck) und Matthias Abendroth (15/ITVK Rostock) jeweils 6:2, 6:0 ausgeschaltet hatte. Während für Jürgen Taterczynski der zweite Platz, der mit einem 6:2, 0:6, 6:2-Sieg gegen Krohn perfekt war, einen Erfolg darstellte, schlugen sich auch Jörg Krohn und Matthias Abendroth sehr gut. Beide entschieden den Kampf um Platz 3 untereinander, wobei sich Krohn mit 6:4, 7:5 durchsetzte. Bei Abendroth erfreute der Mut zum modernen Angriffsspiel, doch muß er es noch lernen, seine Aktionen besser vorzubereiten. So war seine Fehlerquote einfach zu hoch, um Krohn gefährden zu können.

Schon im ersten Spiel hatte Arnold Mühe

Für Thomas Arnold war in der Staffel B der Weg in das Finale ungleich schwerer. Das war von vornherein zu erwarten. Es überraschte jedoch, wie viel Mühe er hatte. So mußte der 21jährige Magdeburger gleich im ersten Spiel gegen den Routinier Gunnar Wolf (SG Berlin-Friedrichshagen) einen Matchball abwehren, ehe sein 5:7, 6:2, 7:6-Sieg feststand. Auch gegen den 17jährigen Olaf Hansen (Rotation Berlin-Mitte) der selbstbewußt den Angriff suchte, sah es lange überhaupt nicht gut für Arnold aus. Doch bei einer 3:1-Führung im dritten Satz und eigenem Aufschlag hatte Hansen plötzlich offensichtlich Angst vor der eigenen Courage, während sich Arnold noch einmal steigern konnte und mit 6:7, 6:4, 6:3 gewann.



Ihre Klasse demonstrierte die routinierte Berliner Dr. Brigitte Hoffmann (links) auf dem Hallenparkett in Wismar, wo sie im Finale auch die Freiluftmeisterin Christine Schulz bezwang. — Einmal mehr bewies Thomas Emmrich (rechts) bei der Hallenbestenermittlung seine dominierende Rolle im DDR-Tennis bei den Männern. Foto: Archiv

So mußte die Entscheidung um den Einzug ins Finale zwischen Arnold und Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna) fallen. Der 18jährige Leunaer hatte seine vorangegangenen Spiele ohne Mühe gewonnen und bezwang u. a. Hansen mit 6:2, 6:2.

Die Partie zwischen Arnold und Lichtenfeld stand dann bis zuletzt auf dem Messers Schneide. Auch hier entschied erst der dritte Satz, wobei Lichtenfeld den ersten mit 6:4 und Arnold den zweiten mit 6:3 gewonnen hatte. Im dritten Satz gewann jeder der beiden Kontrahenten seinen Aufschlag, so daß es beim Stande von 6:6 zum „Elfmeterschießen“ kam. Hier erwies sich Arnold als der auch nervenstärkere Spieler, gewann das Elfmeterschießen mit 7:2 und dann den dritten Satz mit 7:6.

Genaueres Aufschlagspiel brachte entscheidende Vorteile

Im Endspiel steigerte sich Arnold gegenüber den vorangegangenen Leistungen deutlich, ohne aber Emmrich entscheidend gefährden zu können. Die Vorteile Emmrichs lagen bereits in einem druckvollen, genauen Aufschlagspiel, das der Serienmeister nicht einmal verlor. So ging der erste Satz mit 6:1 an Emmrich, der in dieser Phase auch mit herrlichen Passierbällen den oftmals nach vorn stürmenden Arnold überwand. Der zweite Satz verlief of-

fener, wobei Arnold beim Stande von 2:3 einmal sogar bei Emmrichs Aufschlag mit 40:0 führte. Aber auch hier zeigte sich die Klasse von Emmrich, der den Aufschlag noch gewann und damit mit 6:4 den Satz erfolgreich beendete.

Grit Schneider lieferte einen großen Kampf

Bei den Frauen überraschte die erst 14jährige Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt) mit einem beachtlichen dritten Platz hinter Dr. Brigitte Hoffmann und Christine Schulz. Die Kindermeisterin des letzten Jahres bezwang Andrea Sänger (Medizinische Akademie Dresden) mit 6:4, 3:6, 6:3 und Ulrika Trettin (SG Berlin-Friedrichshagen) mit 7:6, 1:6, 6:1. Einen großen Kampf lieferte sie auch der hochfavorisierten Christine Schulz, die sie im zweiten Satz in große Schwierigkeiten brachte. Beim Stande von 6:6 hatte Grit sogar zwei Matchbälle, ehe sie mit 1:6, 6:7 unterlag. Schon in diesen Spielen hatte sich gezeigt, daß im Duell zwischen Dr. Brigitte Hoffmann und Christine Schulz die routinierte Berliner auf dem Hallenparkett Vorteile haben mußte. Brigitte Hoffmann spielte dann auch schneller auf Angriff und konnte den besseren Aufschlag vorweisen. So stellte der 6:2, 6:4-Sieg keine Überraschung dar. Die Berliner konnte sich für ihre

Niederlage beim letzten Meisterschaftsfinale im Freien revanchieren.

Bei allen Aktiven herrschte nach der Veranstaltung große Freude, daß nun erstmals wieder wie 1968 um Titel in der Halle gespielt wurde. „Eine feine Sache, zumal die TSG Wismar sehr gute Bedingungen geschaffen hatte. Da ich ohnehin auf dem Hallenparkett besonders gern spiele, freue ich mich über jede weitere Belebung des Wettkampfsystems im Winter“, meinte der überlegene Sieger Thomas Emmrich. Dr. Brigitte Hoffmann strahlte nach ihrem Erfolg im Frauen-Einzel ganz besonders. Sie vollbrachte damit eine wirklich ganz beachtenswerte Leistung. Sie stand bereits 1968 auf dem obersten Treppchen, als es letztmals um offizielle DDR-Hallenmeistertitel ging.

Rolf Becker

Die Abschlußplatzierung

Männer:

1. Emmrich
2. Arnold
3. Schneider
4. Taterczynski
5. Hansen
6. Krohn
7. Abendroth und Pluhm
9. Wolf und S. Fiedler

Frauen:

1. Dr. Hoffmann
2. Schulz
3. Schneider
4. Sänger
5. Trettin

Grit Schneider unterlag nach tapferem Kampf Ines Schwarz

Internationales Hallenturnier in Bad Salzungen

Das internationale Hallenturnier in Bad Salzungen ist schon zu einer schönen Tradition geworden. Anfang Januar fand diese Veranstaltung bereits zum 8. Male statt und ein großer Teil der DDR-Spitzenklasse maß mit Aktiven aus der CSSR die Kräfte. Mit zwei Siegen waren Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) und Ines Schwarz (Einheit Mitte Erfurt) die erfolgreichsten Teilnehmer.

Duell Arnold-Lichtenfeld war ein Höhepunkt

Im Männer-Einzel kam es wie erwartet zum Duell zwischen Thomas Emmrich und Thomas Arnold (Motor Mitte Magdeburg). Emmrich setzte sich nach einem 6:4, 6:4-Sieg gegen Olaf Hansen (Rotation Mitte Berlin) im Halbfinale gegen den letzten noch im Wettbewerb befindlichen CSSR-Spieler, Jan Kurz, mit 6:2, 6:1 durch. Wesentlich spannender verlief das zweite Halbfinale zwischen Thomas Arnold und Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna). Nach einem schnell mit 0:6 verlorenen ersten Satz war Lichtenfeld ein völlig gleichwertiger Kontrahent, so daß die beiden nächsten Sätze die Zuschauer in Atem hielten. Lichtenfeld glückte mit einem 7:6 im zweiten Satz aus, doch Arnold gewann den dritten ebenfalls mit 7:6. Auch das Endspiel verlief sehr spannend, weil Arnold gegen seinen renommierten Kontrahenten Emmrich das Feld keinesfalls kampflos preisgab. Mit 6:4, 7:6 fiel der Sieg von Emmrich recht knapp aus. „Ein sehenswertes Finale, vor allem dank der Steigerung von Arnold“, meinte auch der bekannte internationale Schiedsrichter Siegfried Drey-

ling aus Magdeburg, der in Bad Salzungen als Turnierleiter fungierte.

Im Männer-Doppel ließen sich Emmrich/Arnold den Sieg erwartungsgemäß nicht nehmen. Nach einem 6:4, 6:2-Erfolg im Halbfinale gegen die Leipziger DHfK-Spieler Steffen Fiedler und Peter Hobusch setzten sich Emmrich/Arnold im Endspiel gegen Ralf Lichtenfeld und Steffen Schmidt (der Ex-Zittauer spielt jetzt für Motor Mitte Magdeburg) mit 6:3, 6:4 durch. Lichtenfeld/Schmidt waren im Halbfinale gegen die CSSR-Spieler Kurz/Hein mit 2:6, 6:2, 6:4 erfolgreich geblieben.

Starke CSSR-Spielerin leistete harten Widerstand

Im Frauen-Einzel war der Einzug von Ines Schwarz in das Endspiel erwartet worden, wobei die 18jährige Erfurterin im Halbfinale hart kämpfen mußte, um die starke CSSR-Spielerin Dlouha nach den beiden völlig gleichwertigen ersten Sätzen mit 3:6, 7:5, 6:1 zu bezwingen. Als Endspielgegnerin der Erfurterin qualifizierte sich überraschend die 14jährige Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt), die die nach ihrem Erfolg von Königsee favorisierte Beate Nef (Motor Mitte Magdeburg) mit 7:5, 7:6, ausschaltete. Auch im Endspiel lieferte Grit Schneider einen tapferen Kampf und gab sich nur knapp mit 5:7, 4:6 geschlagen. Im Frauen-Doppel gab es den Favoritensieg von Schwarz/Nef, die sich im Endspiel gegen die CSSR-Spielerinnen Dlouha/Malimakova mit 6:3, 6:2 durchsetzten.

R. B.

Ein Lob den Organisatoren in Wismar

Die Organisatoren der ersten DDR-Hallenbestenermittlung hatten sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung die erdenklichste Mühe gegeben und erhielten durch die staatlichen Leitungen und gesellschaftlichen Organisationen die beste Unterstützung. So fungierte Oswald Müller, der Direktor der Matthias-Thesen-Werft in Wismar, als Schirmherr, während der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Hans König, und der Oberbürgermeister der Stadt Wismar, Günter Lunow, zur feierlichen Eröffnung der Veranstaltung erschienen waren.

*

Die Organisation der Veranstaltung, die die TSG Wismar aus Anlaß der Feierlichkeiten zu ihrem 20jährigen Bestehen durchführte, hatte Martin Ahlert in der Hand. Seit 1978 steht er an der Spitze der Sektion Tennis der TSG Wismar. „Alle Sektionsleitungsmitglieder haben kräftig mit Hand angelegt. Wir freuen uns sehr, die Spitze unseres Landes bei dieser Hallenbestenermittlung in Wismar zu Gast zu haben. Gleichzeitig hoffen wir, daß wir damit Impulse für die Weiterentwicklung der Sektion, insbesondere für unsere Kinder und Jugendlichen erhalten.“ Von den 120 Mitgliedern der Tennis-Sektion der TSG Wismar sind etwa die Hälfte Kinder und Jugendliche, die in vier Wettkampfmannschaften aktiv sind. Viele von ihnen waren auch in der Sporthalle, als Ballaufleger oder auf der Tribüne, zu sehen und guckten sich von den Assen das Beste ab.

*

Aufmerksamem Beobachter der Wettkämpfe war Verbandstrainer Dieter Banse. „Die Spiele haben bewiesen, daß es wichtig ist, auch in der Hallensaison einen solchen Höhepunkt zu haben. Damit wird ein weiterer Anreiz geschaffen, um im Winter noch härter zu trainieren. Einige der jungen Spielerinnen und Spieler haben dabei deutliche Fortschritte nachgewiesen. Für künftige Jahre sollte man sich den Austragungsmodus noch einmal überdenken. Sicher hat es einiges für sich, jeden gegen jeden spielen zu lassen. Nicht nur für die Zuschauer aber wäre es sicher interessanter und überschaubarer, wenn im K.-o.-System gespielt würde. Dann könnten sicher auch wieder Doppel ausgetragen werden.“

R. B.

Arbeitsgeräte zur Instandhaltung vom Tennisplätzen

Nur noch wenige Wochen sind es, dann beginnt die neue Tennissaison. In vielen Sektionen macht man sich schon jetzt Sorgen, wie die Plätze nach dem Winter wieder in einen mustergültigen Zustand versetzt werden können. Auch Sportfreund Lothar Schmidt aus Wusterhausen machte sich darüber Gedanken und kam zu Ergebnissen, die vielleicht mancher Sektion eine wertvolle Hilfe sein können. Wir veröffentlichen deshalb nachstehend seinen Brief und die von ihm angefertigten Skizzen:

„Mit dem Neubeginn des Tennissports in Wusterhausen waren eine Reihe von Arbeiten erforderlich: Rekonstruktion der vorhandenen zwei Plätze, Erweiterung um zwei Plätze und der Bau eines Klubhauses. Hierbei habe ich zwei wichtige Arbeitsgeräte entwickelt, die ich anhand der abgebildeten Funktionsskizzen allen Sektionen zugänglich machen möchte, wo Bedarf nach ähnlichen Arbeitsgeräten besteht.“

Die Walze arbeitet bereits vier Jahre. Das Sieb hat bisher bereits 40 t Porphyrvom Überkorn getrennt.

Dabei muß gesagt werden, daß trockenes Material mit hoher Siebfähigkeit die Voraussetzung einer hohen Leistung von ca. 10 Karren/h bildet. Die Siebe sind handelsübliche Handsiebe. Beim Bau der Walze wurde ein Getriebemotor mit einer Ausgangsdrehzahl $N = 50$ benutzt. Eine weitere Untersetzung auf 10 Umdrehungen/min, wobei sicherlich bis 15 Umdrehungen/min möglich wären, schafft für ein sicheres Arbeiten mit hohem Druck gute Voraussetzungen. Ich habe die Walze der Arbeitsschutzinspektion vorgestellt. Selbst gegen eine Bedienung durch Kinder gab es keine Einwände. Beide Geräte sind eine wichtige Hilfe, unsere Plätze stets in einem guten Zustand zu haben.

Für Sektionen, die keine Möglichkeit der Selbsthilfe haben, würde ich mich bereiterklären, die Fertigung zu übernehmen. Das sollte aber nicht die Regel sein. Ich bin jedoch der Hoffnung, mit meinem Artikel einen kleinen Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der materiell-technischen Basis unseres Sportes erbracht zu haben, was „Tennis“ hiermit ausdrücklich bestätigen möchte.

Hier noch die Adresse des Sportfreundes Lothar Schmidt: 1903 Wusterhausen, Seestraße 30.

Wer will Netze reparieren lassen?

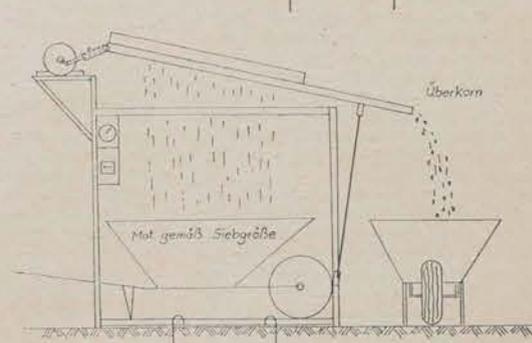
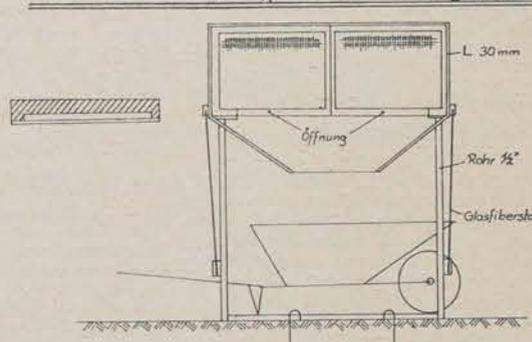
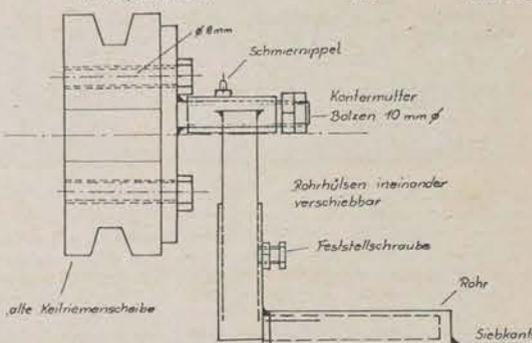
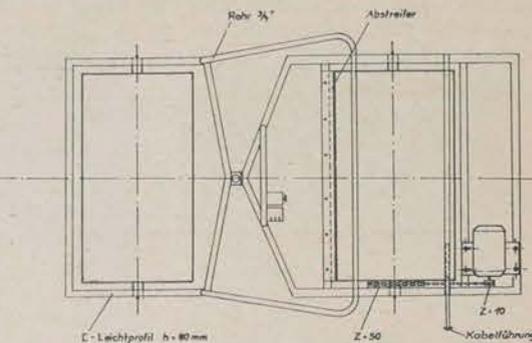
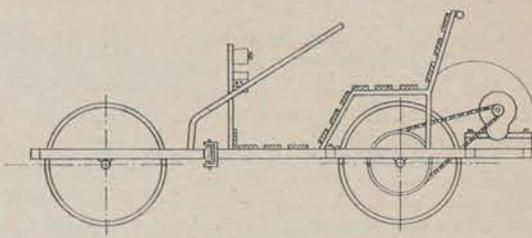
Tennisnetze aus Hanf, Dederon und PVC repariert schnellstens

Bernhard Eisfeld
5706 Schlotheim/Thür.

Oststr. 25, Tel. Schlotheim 566 (ab 16 Uhr)

Die Zusendung kann ab sofort als Expres-Frachtgut per Bahn oder auf dem Postweg erfolgen.

Ewald Schmidt
Kommission Platzbau und Sportmaterial



FÜR DEN ÜBUNGSLEITER

Einige Gedanken über die Betreuung der Aktiven

Die Regeln erlauben das Betreuen am Platz nur bei Mannschaftswettkämpfen. Trotzdem wird bei Turnieren und Meisterschaften immer wieder versucht, durch Hinweise dem Schützling Unterstützung zu geben. Die Meinungen sind unterschiedlich, ob sie helfen oder nicht. Die vom Fachmann gegebenen Ratschläge können dazu beitragen, ein besseres Ergebnis zu erzielen. Doch nicht jeder ist „Experte“, der Hinweise gibt.

Viele Eltern glauben, ihr Kind zu unterstützen, indem sie diesem taktische Winke geben. Doch helfen die oft hektisch vorgebrachten Ratschläge manchmal mehr dem Rivalen. Häufig hört man von Kindern den Wunsch: Hoffentlich kommen meine Eltern nicht auf den Platz!

Meines Erachtens sollte die momentane Spielfähigkeit des Trainers auf dem Platz nicht überbewertet werden. Ein 60-jähriger Betreuer hat beispielsweise nicht mehr die Spielstärke eines Weltklassespielers, kann aber andererseits ausgezeichnete pädagogische und spezifische Kenntnisse haben. Die Idealform ist, wenn der Trainer selbst Spitzenspieler ist oder war und alle Wettkampfsituationen am eigenen Leibe er-

fahren hat und wenn er ein umfangreiches pädagogisches, psychologisches und tennisspezifisches Wissen und Können besitzt.

Björn Borg (Schweden) sagte über seinen Trainer Bergelin: „Er ist wie ein großer Bruder zu mir. Wir unternehmen schon viel zusammen, ich kenne ihn gut, wir sind eng befreundet. Er spielt selbst Tennis, so weiß er genau, was zu tun ist. Es ist eine große Hilfe, jemanden zu haben, der mich auf dem Platz und außerhalb versteht.“

Bergelin selbst äußerte zur Betreuung von Borg: „Vor zwei, drei Jahren sprachen Björn und ich viel über Rückhand und Vorhand und ähnliche Dinge. Heute ist er Champion. Meine Arbeit ist anders geworden. Ich richte mein Hauptaugenmerk darauf, daß ihn nichts stört. Er soll auf den Platz gehen können, ohne sich seinen Kopf über Probleme zerbrechen zu müssen.“

Jeder Mensch ist anders, also wird auch die Form der Betreuung unterschiedlich sein. Der eine will beim Seitenwechsel seine Ruhe, andere benötigen ruhige Worte, fachliche Hinweise, harte Worte usw.

Wichtig ist, Schüler und Trainer müssen sich genau kennen, über Probleme ehr-

lich auseinandergesetzt haben. Während Bergelin nicht für die Betreuung am Platze ist, meint Rumäniens Spitzenspieler Tiriac, daß die Unterhaltung während des Wettkampfes die logische Weiterführung der spezifischen Tennisentwicklung darstellt. Ich meine, je weniger Wettkampferfahrung der Sportler besitzt, umso enger sollte die Betreuung sein. Je mehr Wettkämpfe absolviert wurden, umso selbständiger muß der Tennisspieler die Aufgaben des Spiels selbst lösen.

Manche Trainer arbeiten im herkömmlichen Sinn, sie trainieren mit den Spielern die Technik, Taktik, Kondition und fühlen sich für die psychologische Wettkampfvorbereitung verantwortlich. Andere sind mehr Psychologen, Reiseleiter, Planer des Tagesablaufes, stellvertretende Väter und Mädchen für alles. Da man vom Sportler gute Leistungen verlangt, muß ihm qualifizierte Betreuung entgegengebracht werden. Das ist nur möglich, bei einem Höchstmaß eigener Qualifikation.

Konrad Zanger
Mitglied des Trainerrates
im DTV der DDR

AUS DEN BEZIRKEN

Neubrandenburg

Frauen

1. Zellermann (Neustrelitz)
2. Böhme (Neustrelitz)
3. Giese (Friedland)
4. Pfeil (Neubrandenburg)
5. Pohland (Neustrelitz)
6. Stiebe (Neustrelitz)
- m. E. nicht eingestuft
- 1.-2. Massag (Neustrelitz)
- 2.-3. Bohnhoff (Malchin)

Männer

1. Giese, J. (Friedland)
2. Blank (Friedland)
3. Weide (Friedland)
4. Busch (Demmin)
5. Neubert (Friedland)
6. Weiß (Neubrandenburg)
7. Kruse (Neubrandenburg)
8. Wölle (Demmin)
- m. E. nicht eingestuft
- 6.-7. Giese, G. (Friedland)
- 6.-7. Seekamp (Neubrandenburg)
8. Rost (Demmin)

Jugend weiblich

1. Wirks (Neubrandenburg)
2. Gau (Neustrelitz)
3. Schaffran (Neubrandenburg)
4. Orth (Neubrandenburg)

Jugend männlich

1. Ott, M. (Waren)
2. Köster (Waren)
3. Wölle, Th. (Demmin)
4. Zellermann, M. (Neustrelitz)
6. Lembke (Friedland)
7. Franck (Demmin)

8. Toll (Demmin)
9. Böhme, K. (Neustrelitz)
10. Trommer (Waren)
11. Peters (Teterow)
12. Jandt, S. (Neustrelitz)

Kinder männlich

1. Zellermann, M. (Neustrelitz)
2. Köster (Waren)
3. Lembke (Friedland)
4. Müller (Waren)

Cottbus

Mit klarem Vorsprung wurde die zweite Frauenmannschaft von Medizin/Motor Cottbus Bezirksmannschaftsmeister 1980. Bei den Männern setzte sich wieder Chemie Schwarzheide durch und nimmt erneut Anlauf auf die DDR-Liga. Hier die Abschlusstabellen:

Frauen

1. Medizin/Motor ottbus II	15	39:6
2. Medizin/Motor Cottbus II	15	39:6
3. Aktivist Lauchhammer	13	23:22
4. Einheit Spremberg	13	24:21
5. Aktivist Schwarze Pumpe	12	19:26
6. Chemie Weißwasser	11	12:33
6. Einheit Forst	11	18:17

Männer

1. Chemie Schwarzheide	18	41:13
2. Medizin/Motor Cottbus	17	41:10
3. Einheit Spremberg II	15	30:21
4. Lok Elsterwerda	15	24:30
5. Chemie Weißwasser	15	29:25
6. Aktivist Schwarze Pumpe	13	16:38
7. Chemie Guben	12	5:49

Erfurt

Frauen

1. Schwarz, Einheit Mitte Erfurt
2. Walsch, Medizin Erfurt
3. Leder, Einheit Mitte Erfurt
4. Vater, OT Apolda
5. Gerlach, Medizin Erfurt
6. Liebskind, OT Apolda
7. Pella, Medizin Arnstadt
8. Strobel, Medizin Arnstadt
9. Dörschel, Medizin Erfurt
10. Vater, OT Apolda
11. Hildebrandt, Einheit Mitte Erfurt
12. Franke, Motor Nordhausen
13. Heinrich, Einheit Mitte Erfurt
- 14.-15. Gräfendorf, Turbine Mühlhausen Zeuch, Turbine Mühlhausen
16. Meisel, Einheit Mitte Erfurt
17. Lohse, Einheit Mitte Erfurt
18. Quedna, Medizin Erfurt

Männer

1. Meisel, Einheit Mitte Erfurt
2. Hensger, OT Apolda
3. Bötel, Motor Nordhausen
4. Baum, Medizin Erfurt
5. Urbach, Einheit Mitte Erfurt
6. Kind, Einheit Mitte Erfurt
7. Engel, OT Apolda
8. Schieber, Einheit Mitte Erfurt
9. Machaleit, Medizin Erfurt
10. Tänzler, Einheit Mitte Erfurt
11. Ehrhardt, Einheit Mitte Erfurt
12. Weinert, Medizin Erfurt
13. Lüftner, Medizin Erfurt
14. Pella, Medizin Arnstadt
15. Geithe, OT Apolda
16. Schaubitzer, Einheit Gotha
17. Jülich, Turbine Weimar
18. May, Funkwerk Erfurt
19. Mudrick, Medizin Erfurt
- 20.-21. Heumann, OT Apolda Hertzner, OT Apolda

REGEL- ECKE

Der bekannte amerikanische Tennisautor Jack Stahr ist der Meinung, daß die am häufigsten gestellte Frage zu Tennis-Regel-Problemen damit zu tun hat, ob und wann ein Spieler über das Netz langen darf. An zweiter Stelle rangieren dann die Fragen, ob ein Spieler nach einer Spielunterbrechung (nachdem der erste Aufschlag ein Fehler war) nur noch einen oder zwei Aufschläge hat.

Wir geben nachstehend in 10 Fragen und Antworten die „typischen Situationen“ wieder, wie sie Jack Stahr veröffentlicht hat.

1. Ein guter zweiter Aufschlag wird vom Rückschläger mit dem Bemerkten weggefangen, er war noch nicht fertig.

Antwort:

Ein Aufschlag. Die Regeln bestimmen besonders (Regel 14 b), daß in diesem Fall nur der zweite Aufschlag wiederholt wird. Die Logik dafür ist, daß anderenfalls ein Aufschläger vorsätzlich plötzlich aufschlägt, um eine Wiederholung und zwei Aufschläge zu erhalten.

2. Der erste Aufschlag, ein Fehler, prallt von der rückwärtigen Begrenzung ab und rollt in das Aufschlagfeld des Rückschlägers. Er nimmt den Ball sofort auf und begibt sich danach wieder in seine Position als Rückschläger.

Antwort:

Ein Aufschlag. Das Herausnehmen eines Balles von einer derartigen Stelle ist normal und keine unangemessene Verzögerung.

3. Der erste Aufschlag, ein Fehler, springt seitlich auf einen benachbarten Platz wo er gestoppt und von einem dortigen Spieler zum Rückschläger gerollt wird.

Antwort:

Ein Aufschlag. Das ist ebenfalls eine normale Räumungsmaßnahme, es sei denn, daß der Ball infolge einer aus einer Verärgerung heraus resultierenden Ungeschicklichkeit auf den richtigen Platz zurückgerollt wird.

4. Der Aufschläger folgt seinem ersten Aufschlag, einem Fehler, zum Netz nach. Als er sich umdreht, um zur Grundlinie zurückzukehren, rollt ein Ball vom benachbarten Platz gegen seinen Fuß. Er schnippt ihn mit seinem Schläger fort und setzt seinen Weg zur Grundlinie fort.

Antwort:

Ein Aufschlag. Wie auch immer die „Unterbrechung“ geschah — sie würde mehr durch Angriff des Aufschlägers zum Netz verursacht als dadurch, daß er sich um den eindringenden Ball gekümmert hat.

Zehn Situationen zur Frage: ein Aufschlag oder zwei

5. Eine annähernd gleiche Situation wie im Fall 4, jedoch so, daß der abirrende Ball hinter dem Spielfeld am Zaun zum Liegen kommt. Der Aufschläger geht dorthin zurück und rollt den Ball zum anderen Platz.

Antwort:

Ein Aufschlag. Wenn die Spieler auf dem anderen Platz nicht lautstark und beharrlich den Ball fordern, war der Aufschläger im Unrecht, weil er die Unterbrechung selbst erzeugte. Er hätte sofort mit seinem zweiten Aufschlag beginnen sollen. (Beachte, falls zwei Aufschläge in diesem Fall erlaubt wären, könnte ein Aufschläger verleitet sein, danach zu trachten, Unterbrechungen zu erfinden, nachdem er manch einen ersten Aufschlag verfehlt hat.)

6. Gerade als des Aufschlägers erster Aufschlag ins Netz ging, rollte ein Ball vom anderen Platz hinter ihm und kam am Zaun zum Liegen. Er holte ihn und rollte ihn zurück.

Antwort:

Ein Aufschlag. Gleiche Begründung wie im Fall 5.

7. Bei seinem zweiten Aufschlag hat der Aufschläger den Ball hochgeworfen und ist gerade dabei, den Aufschlag auszuführen, als ein Ball von irgendwoher vor den Rückschläger rollt. Der Rückschläger ruft „stop“ (original „let“ = ungültig) und räumt den verirrten Ball weg.

Antwort:

Zwei Aufschläge sind erlaubt, obwohl die meisten Turnierspieler zu stolz sind, um daraus einen Vorteil zu ziehen und setzen das Spiel mit dem zweiten Aufschlag fort.

8. Der zweite Aufschlag ist gut — er wird jedoch vom Rückschläger aufgefangen, weil ein verirrter Ball vor ihm vorbeirollt.

Antwort:

Zwei Aufschläge. Der Ball war zur Zeit der Unterbrechung „im Spiel“ und das erfordert ein vollständiges „Ungültig“.

9. Der erste Aufschlag war ein Fehler. Der Aufschläger ist mit dieser Entscheidung nicht einverstanden und begründet das. Als er endlich nachläßt, fordert er zwei Aufschläge, weil das Spiel lange verzögert war.

Antwort:

Ein Aufschlag. Es war augenscheinlich der Aufschläger selbst, der die Verzögerung verursacht hat und es kann deshalb nicht erlaubt sein, daraus Vorteil zu ziehen. (Andernfalls würden Aufschläger wahrscheinlich weit mehr tun, um über Fehler beim ersten Aufschlag zu argumentieren.)

10. Dem Rückschläger reißt eine Saite beim Rückschlag eines fehlerhaften ersten Aufschlages. Er geht zu seiner Bank, sucht sich einen anderen Schlä-

ger aus und nimmt dann seine Position als Rückschläger wieder ein.

Antwort:

Zwei Aufschläge. Obgleich es sich nicht um eine längere oder emotionell störende Unterbrechung gehandelt hat, allein die Tatsache, daß dem Aufschläger durch seinen Gegner eine Verzögerung auferlegt wurde, berechtigt ihn, beim vorhergehenden Punkt zu beginnen, d. h. zwei Aufschläge.

Dr. G. Pahl

Kurzausschreibung für das 33. Dresdner Tennisturnier

Veranstalter: Stadtfachausschuß Dresden
Austragungsort: Klasse A und B, Tennisplätze Waldpark Blasewitz, Tel. 32 405, Straßenbahnlinien 4, 6, 15 bis Prellerstraße

Klasse C, Tennisplätze Kurpark Weißer Hirsch, Tel.: 37 191, Straßenbahnlinie 11 bis Plattleite

Meldestelle: Tennisplätze Waldpark Blasewitz, 23. 4., 14.00—21.00 Uhr
Beginn: Freitag, den 24. 4. 1981, 9 Uhr, Ende: Sonntag, den 26. 4. 1981 mit der Siegerehrung

Meldungen: Schriftlich an: Konrad Zanger, 8051 Dresden, Silberweg 6
Name, Vorname, Geb.-Dat., BSG, Spielstärke, Quartieranforderung bis 10. 4. 1981

Meldeschluss: 15. 4. 1981

Veränderte Spielansetzungen

Bezüglich der Spielansetzungen im Heft 7/8 1980, Seite 26, ergibt sich in der Staffel III (Männer) in der drittletzten Zeile folgende Korrektur: Das Spiel EGS Suhl — Chemie Zeit wird am 31. Mai, 10 Uhr, ausgetragen.

Bei den Spielansetzungen der DDR-Liga, Staffel II, muß es statt Empor Halle heißen: Wissenschaft Jena II. Die angesetzten Termine bleiben bestehen.

Petermann

Kommission Spiel und Wettkampf

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der Deutschen Demokratischen Republik, Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1055 Berlin, Pieskower Weg 36, Tel.: 436 3878. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Altmeister beherrschten UdSSR-Titelkämpfe



Seine Favoritenstellung konnte Amateur-Europameister Wadim Borissow bei den UdSSR-Meisterschaften nicht behaupten.

Unsere Landesmeisterschaften im sonnigen und während der Kämpfe mit über 30 Grad sogar noch recht warmen Taschkent lösten am Ende viele Diskussionen aus. In den Einzel-Konkurrenzen vermochte sich nämlich keiner aus dem Nachwuchs durchzusetzen, wie das im Jahr davor dem damals 19jährigen Swerew gelungen war. Nach kurzer Unterbrechung wieder dabei, bestimmten der 35jährige Alexander Metreweli und



Der 35jährige Alexander Metreweli bewies einmal mehr seine Klasse und holte sich den 12. UdSSR-Meistertitel.

Foto: Sokolow (2)

seine einstmals mit ihm im Mixed von Wimbledon erfolgreiche Partnerin Olga Morosowa das Geschehen. Sie allerdings nicht so eindeutig wie er.

Für den Altmeister aus Tbilisi war es bereits der 12. Titelgewinn. Sein Endspielgegner Pugajew wurde 7:5, 6:4, 7:5 bezwungen. Das Ergebnis läßt auf starke Gegenwehr schließen. Pugajew spielte auch härter und schneller, kam häufiger ans Netz, doch er scheute das letzte Risiko. Seine Bälle kamen oft einen Meter von der Grundlinie entfernt und der enorm sichere Metreweli wurde somit kaum aus dem Platz gedrängt. Mit seiner Sicherheit, Länge, und genauen Passierbällen gegen den vorstürmenden Pugajew war Metreweli stets Herr der Situation. Ging er selber mal vor, war der Angriff gut vorbereitet. Dabei hatten weder er noch Olga Morosowa alte Bestform. Und doch war kein Gegner vorhanden, der den Rekordmeister ernstlich hätte gefährden können.

Eigentlich war der frisch gebackene Europameister der Amateure, Borissow, im Endspiel erwartet worden. Doch die schon bekannte Unausgeglichenheit und unzureichende Willensstärke ließ Borissow, der im Vorjahr an Koljaskin gescheitert war, auch diesmal mit 4:6, 0:6 gegen Grusman vorzeitig aussteigen. Dieser junge Mann aus Lwow traf danach auf Metreweli und verlor 4:6, 4:6, 3:6. Das andere Halbfinale gewann Pugajew gegen Vorjahrsmeister Swerew 4:6, 6:3, 6:2, 6:0. Er war auch im Kampf um Platz 3, der bei unseren Turnieren stets ausgespielt wird, mit 6:2, 6:1, 6:3 gegen Grusman erfolgreich.

6:1, 6:3 gegen Grusman erfolgreich. An der Seite von Bobojedow gewann Metreweli auch das Doppel gegen Puga-jew/Swerow mit 6:4, 6:7, 4:6, 6:2, 6:3. Weit spannender verlief der Titelkampf im Frauen-Einzel, der dreieinhalb Stunden dauerte! Erst dann hatte sich Olga Morosowa gegen Ludmilla Makarowa — auf der Vorjahrs-Rangliste noch auf Platz 10 — 6:7, 6:4, 6:4 durchgesetzt. Als es im letzten Satz 4:4 stand, entschied vor allem die größere Nervensstärke der Altmeisterin gegen die 23-jährige Zinnowitz-Siegerin von 1979.

Was die Nachwuchs-Situation anbelangt, so bescherte diese Konkurrenz den einzigen Lichtblick. Platz 3 eroberte nämlich ein erst 17jähriges Mädchen: Julia Koschewarowa von Spartak Moskau. Sie hatte im Turnierverlauf die eigentliche Favoritin, die Europameisterin Jelisejenko, 6:3, 6:1 geradezu „überrollt“.

Schon früh technisch perfekt sein

Wie brennend bei uns das Nachwuchsproblem ist, klingt im nebenstehenden Bericht über die UdSSR-Meisterschaften schon an. Auch Staatstrainer W. Golenko nahm dazu in Taschkent Stellung:

„Spieler, die einmal zu den ersten Zehn der Weltrangliste gehören möchten, müssen bereits mit 15—16 Jahren das Einmaleins der Technik und Taktik beherrschen und selbst im Jugendalter schon über große internationale Erfahrung verfügen. Ganz offensichtlich ist, daß die Weltklasse immer jünger wird. Das trifft besonders auf die jungen Damen zu. Doch bei den Männern tauchen neue Namen ebenfalls wie Kometen auf, ohne sich allerdings schon so beständig unter der Weltelite zu halten.“

Von unseren jungen Leuten kann man das nicht einmal im Landesmaßstab sagen. Unter den ersten Acht sind bei uns nur zwei 20jährige, nämlich Swerew und Leonjuk. Auf den folgenden Plätzen 9—16 befindet sich kein einziger Spieler, der jünger als 22 ist. Nur in der dritten Achtergruppe (17—24) befinden sich echte Nachwuchsspieler wie Lomakow, der 17 Jahre alt ist, und der ein Jahr ältere Demidenko.

Etwas günstiger ist das Bild bei den Mädchen. Da muß man nach ihrem guten Abschieden in Taschkent zuerst Julia Koschewarowa, die 17jährige aus Moskau, nennen. Sie sprang vom Ranglistenplatz 42 ins Halbfinale! Auch Olga Saizewa, gleichfalls 17, und die Geschwister Salkinowa (erst 16) und die 15jährige Elena Ryschikowa aus Kiew gehören dazu. Sie spielen ein modernes Angriffstennis und beherrschen ein großes Schlagrepertoire. Das sind sicher alles sehr talentierte Mädchen. Ob sie einmal zur Extraklasse vorstoßen werden, ist jedoch schwer zu sagen. Zu langsam schalten nämlich ihre Trainer auf die modernen Trainingsmethoden unter weit größerer Belastung um.

scheiterte dann aber an Ludmilla Makarowa 3:6, 3:6. Das Spiel um Platz 3 gewann sie gegen Galina Bakschewaja 6:1, 5:7, 6:4. Olga Morosowa war mit 6:3, 4:6, 6:2 gegen Galina Bakschewaja ins Endspiel gekommen. In den beiden restlichen Doppel-Konkurrenzen behauptete sich Olga Morosowa mit Olga Saizewa mit 6:2, 6:1 gegen das Paar Bakschewaja/Jelisejenko, während das Mixed von Jelisejenko/Borissow 6:1, 6:7, 7:5 gegen Borodina/Leontjuk gewonnen wurde.

Leonid Perepljottschikow

13100 33342 K P 3
2010 Poppe, Joachim
Augustenstr. 22

CSSR-As Ivan Lendl bestätigte seine Weltklasse

Aus dem „Masters-Turnier“ der acht Weltbesten gingen in New York Borg und Tracy Austin als Sieger hervor. Daß aber der „Senkrechtstarter“ der letzten Saison, der 20jährige Ivan Lendl, bis ins Finale vordringen würde, hatten wohl selbst die Prager Tennisenthusiasten nicht geglaubt. Im Endspiel ließ ihm allerdings ein immer im richtigen Augenblick in Hochform spielender Borg mit 6:4, 6:2 6:2 keine Chancen. Auch nervlich war Lendl überfordert und seine Taktik, Borg mit dessen Waffen im Grundlinienduell zu schlagen, ging nicht auf.

Beide waren auf dem Weg ins Finale in ihren Gruppen nur Zweite geworden, wobei allerdings taktische Erwägungen eine Rolle spielten. Borg hatte nach leichtem 6:3, 6:2 gegen Clerc und einem äußerst unkompferten 6:4, 6:7, 7:6 gegen McEnroe vor über 19 000 Zuschauern schon 4:0 Punkte und legte dann mit 0:6, 3:6 gegen Mayer — da sein Einzug ins Halbfinale feststand — eine Verschnaufpause ein. Ähnlich war die Situation für Lendl, der Solomon 6:3, 6:1 und Vilas 7:5, 6:4 bezwang, ehe er Connors 6:7, 0:6 unterlag, um nicht auf Borg im Halbfinale zu treffen.

Das Halbfinale zwischen Borg und Connors war von der Klasse und Spannung her ein vorweggenommenes Endspiel, das der Schwede 6:4, 6:7, 6:3 gewann. „Es war sein bestes Spiel gegen mich“, lobte Borg seinen Gegner, der das Kompliment mit den Worten zurückgab: „Es war ein tolles Spiel. Ich glaube, ich könnte ihn packen, doch das sollte man gegen Borg immer erst nach dem Matchball sagen.“ Für eine weitere Überraschung des Turniers hatte mit McEnroe einer der Favoriten gesorgt. Nicht nur gegen Borg, sondern auch gegen Mayer und Clerc blieb er ohne Sieg.

Im Endspiel der Frauen behauptete sich Tracy Austin, die 18jährige Amerikanerin, gegen ihre noch drei Jahre jüngere Landsmännin Andrea Jaeger 6:2, 6:2. In den Gruppenspielen hatte auch Hana Mandlikova gegen Jaeger 7:5, 6:3 gewonnen, das Halbfinale aber verpaßt.

Interne Auseinandersetzung gewann Smid knapp

Wie sehr der CSSR-Spitzenspieler Ivan Lendl seine hervorragende Form stabilisieren konnte, bewies er beim Turnier in Barcelona, wo ihm zum zweiten Mal ein Sieg gegen Vilas gelang. Der 20jährige Prager gewann 6:4, 5:7, 6:4, 4:6, 6:1. Zuvor hatte er sich mühelos gegen Panatta 6:1, 6:1 behauptet. Zu Beginn des Turniers gab es u. a. die interne CSSR-Auseinandersetzung Smid — Kodes, die Smid 6:1, 6:7, 10:8 gewann. Das Doppel gewann Lendl mit Denton gegen Slozil/Taroczy 6:4, 6:7, 6:3.

McEnroe, der Sieger der US-Meisterschaften, hatte in Brisbane wenig Mühe und schlug im Finale Dent 6:3, 6:4. Mit Mitchell gewann er auch das Doppel gegen Dent/Frawley 8:6, 8:6. Ein Einladungsturnier in Melbourne beendete Connors als sicherer Sieger. Dem 6:1, 6:3 gegen Gerulaitis folgte im Endspiel ein 6:2, 6:0, 7:5-Sieg gegen Mayer, der vorher den Polen Fibak 6:3, 2:6, 6:2 ausgeschaltet hatte.

Regina Marsikova schlug Australierin Turnbull

Auch die CSSR-Frauen bewiesen ihre gestiegene Spielstärke. So behauptete sich Regina Marsikova im Turnier von Phoenix/USA. Zwar profitierte sie vom Verzicht der erkrankten Tracy Austin, doch schlug sie danach bekannte Spielerinnen wie Stoll mit 6:2, 7:5 und im Finale die an Nr. 2 gesetzte Australierin Wendy Turnbull 7:6, 7:6. Sie bewies dabei auch gute Nerven, ging doch das erste Tie break bis 10:8.

Ein Höhepunkt im steilen Aufstieg in der Tennislaufbahn von Ivan Lendl war der Endspielerfolg

beim Baseler Turnier gegen den großen Favoriten Björn Borg. Was 1980 vorher schon Vilas in Düsseldorf und McEnroe in New York gelungen war, schaffte nun auch der Prager mit 6:3, 6:2, 5:7, 0:6, 6:4. Die gefürchtete Präzision des Schweden litt unter dem ständigen Angriffdruck des CSSR-Spielers, der es wie kaum ein anderer versteht, durch hervorragende Laufarbeit immer richtig zum Ball zu stehen und ihn frühzeitig zu treffen. Beide hatten vorher keinen Satz abgegeben und Lendl u. a. seinen Davis-Cup-Partner Smid 6:3, 6:4 geschlagen.

Ein spektakuläres Finale hatte die australische Hallenmeisterschaft in Sydney mit der Paarung McEnroe — Gerulaitis. Der 22jährige USA-Meister bezwang den Vorjahrsieger in blinder Form spielend mit 6:3, 6:4, 7:5. Er hatte zuvor u. a. Tim Gullikson 6:2, 6:4 und Gerulaitis mit 6:4, 6:3 Mayer bezwungen. Ihren 100. Turniersieg seit 1971 feierte die wieder zur Bestform aufgelaufene Chris Lloyd-Evert in Florida gegen ihre 15jährige Landsmännin Andrea Jaeger mit 6:4, 6:1, nachdem sie zuvor Regina Marsikova 6:1, 6:2 ausgeschaltet hatte. Andrea Jaeger hatte zuvor die Sensation geschafft, Navratilova 6:1, 1:6, 6:4 zu schlagen.

In Kuala Lumpur gab es wieder einen Nastase-Sieg

Nach langer Zeit kam der Rumäne Nastase wieder zu einem Turniersieg. In Kuala Lumpur auf Malaysia schlug er den Tanner-Bezwinger Stewart im Endspiel 6:2, 6:3. Vorher war er gegen den Franzosen Dominguez 6:4, 6:2 erfolgreich.

Müheloser Sieger in Wien wurde der favorisierte Amerikaner Gottfried mit 6:2, 6:4, 6:3 gegen seinen Landsmann Waltke, der als Ungesetzter zuvor Frankreichs Meister Noah 6:3, 1:6, 6:4 geschlagen hatte. Wirklichen Widerstand hatte Gottfried nur im Halbfinale gegen den Ungarn Taroczy mit 6:4, 4:6, 6:1 zu brechen. Taroczy hatte u. a. Smid 3:6, 6:4, 6:3 geschlagen.

Ein bemerkenswerter Erfolg gelang der erst 18-jährigen CSSR-Spielerin Hana Mandlikova, als sie das Endspiel des Stockholmer Turniers gegen die in den USA aufgewachsene Bettina Bunge 6:2, 6:2 gewann. Vorher hatte sie u. a. die Amerikanerin Russel 6:1, 6:2 und Sylvia Hanika 6:4, 6:0 ebenso mühelos geschlagen. An Bettina Bunge war zuvor die Rumänin Virginia Ruzici 1:6, 4:6 gescheitert.

Neuaufgabe von Wimbledon ging erneut an Borg

Eine Neuaufgabe der Erdrunden von Wimbledon und Flushing Meadow gab es am Ende des Herren-Einzels von Stockholm, das erst eine Woche nach den Frauen begann. Borg besiegte den Vorjahrgewinner McEnroe 6:3, 6:4. Vorher waren von ihm u. a. Noah 2:6, 6:2, 6:4 und Mayer 6:2, 7:5 bezwungen worden. McEnroe war gegen Lutz 6:3, 6:3 ins Finale gekommen. Lutz hatte sich vorher gegen Fibak 3:6, 6:1, 7:5 durchgesetzt.

Seinen nun schon sechsten Saisonsieg 1980 feierte Ivan Lendl in Honkong, wo er den Amerikaner Teacher im Finale 5:7, 7:6, 6:3 bezwang. Vorher war er gegen Stewart 6:2, 6:1, Moor 6:2, 6:1 und Fillol 6:3, 6:1 erfolgreich gewesen.

Schon zum dritten Mal ging aus dem Turnier von Stuttgart-Filderstadt die 17jährige Tracy Austin als Siegerin hervor. Im Endspiel besiegte sie Cherry Acker, eine ungesetzte Amerikanerin, 6:2, 7:6. Cherry Acker hatte nacheinander Hana Mandlikova 6:4, 6:2, Mima Jausovec 6:1, 6:2 und Virginia Ruzici 7:5, 1:6, 6:4 geschlagen. Hana Mandlikova revanchierte sich an der Seite der Holländerin Betty Stöve im Doppel-Halbfinale gegen Acker/Potter 6:7, 6:4, 6:4 und gewann auch das Endspiel gegen Smith/Jordan 6:4, 7:5.



Für einen aufsehenerregenden Erfolg sorgte Regina Marsikova (CSSR) im Turnier von Phoenix (USA).

Foto: Richter

Genau 137 Minuten dauerte das Endspiel von Brighton zwischen Chris Lloyd-Evert und Navratilova, ehe die Amerikanerin 6:4, 5:7, 6:3 triumphierte. Die Siegerin hatte vorher mit der Rumänin Ruzici beim 4:6, 6:4, 6:2 mehr Mühe als im Halbfinale, wo sie Silvia Hanika, die 6:4, 6:4-Siegerin gegen Hana Mandlikova, 6:4, 6:4 bezwang.

Auch in Djakarta ein rumänischer Erfolg

In Djakarta kam Nastase zu einem weiteren Turniersieg. Nachdem er Austin 6:2, 6:2 bezwungen hatte, schlug er Dominguez 6:3, 4:6, 6:3, verlor aber mit diesem das Doppel gegen Riessen/Stewart mit 6:4, 1:6, 1:6.

Schon eine Woche nach seinem großen Erfolg über Borg in Basel trat Ivan Lendl beim Turnier in Tokio an, wo er einen weiteren Gesamtsieg feiern konnte. Im Finale schlug er Tetscher 3:6, 6:4, 6:0. Für einen Borg-Erfolg sorgte dessen 23jährige rumänische Ehefrau Mariana Simionescu, die im Finale des Damen-Einzels die Australierin Nerida Gregory 6:4, 6:4 schlug.

Borg-Bezwinger scheiterte an Tom Gullikson

Borg zu schlagen, gilt heute für die meisten Spieler als größter Triumph meiner Laufbahn“, wie es Scanlon im Viertelfinale der japanischen Meisterschaften in Tokio nach seinem 7:5, 3:6, 7:5-Sieg ausdrückte. Danach aber scheiterte er an Tom Gullikson mit 5:7, 6:3, 5:7 und dieser wiederum wurde im Finale von Connors mühelos 6:1, 6:2 geschlagen. Zu den Überraschungen zählte auch die 6:7, 7:6, 6:7-Niederlage Lends gegen den Amerikaner Sadri und das 4:6, 1:6 von Gerulaitis in der ersten Runde gegen McNamee. Sadri ließ dann im Halbfinale auch Connors bei seinem 6:4, 6:7, 7:6-Sieg fast stolpern.

Mit dem Doppelspezialisten Lutz hatte das Kölner Turnier seinen überlegenen Mann, der im Endspiel den Mayer- und Smid-Bezwinger Saviano 6:4, 6:0 besiegte.

In den bisherigen 52 Begegnungen des traditionellen Wightman-Pokals, dem Frauen-Mannschafts-Wettbewerb USA — Großbritannien, erlangen die US-Spielerinnen mit 5:2 ihren 42. Sieg. Die Einzelpunkte holten: Lloyd-Evert — Barker 6:1, 6:2, Jordan — Hobbs 6:4, 4:6, 6:1, Jaeger — Wade 3:6, 6:2, 6:2, Lloyd-Evert — Wade 7:5, 3:6, 7:5. Für die Gastgeberinnen in London holten Barker mit 5:7, 6:3, 6:3 gegen Jaeger den einzigen Punkt im Einzel. Das Bemerkenswerteste dieses Vergleichs war, daß Virginia Wade gegen Chris Lloyd-Evert schon 5:7, 6:3, 5:1 und 40:15 führte.